

Anlage 8
zur
12. Änderung
des Flächennutzungsplanes
der Verbandsgemeinde Vordereifel

„Teilplanung Windenergienutzung“

Natura 2000-Verträglichkeitsprognose (FFH-Vorprüfung)
unter Berücksichtigung des § 34 BNatSchG und der FFH-Richtlinie

Relevantes Natura 2000-Gebiet:
FFH-Gebiet „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“
(Kennung FFH-5809-301)

Oktober 2015

DR. SPRENGNETTER UND PARTNER GBR			
Dr.-Ing. H. O. Sprengnetter		Dipl.-Ing. (FH) M. Faßbender	
Brohltalstraße 10 56656 Brohl-Lützing	Tel.: 02633/4562-0 Fax: 02633/457277	E-Mail: info@sprengnetter-ingenieure.de Internet: www.sprengnetter-ingenieure.de	

Vorbemerkungen

Die Verbandsgemeinde Vordereifel plant im Rahmen einer 12. Änderung des Flächennutzungsplans die Ausweisung von Konzentrationsflächen für die Windenergienutzung im Süden des Verbandsgemeindegebiets.

Insgesamt sollen sieben WEA-Konzentrationsflächen mit einem Flächenumfang von insgesamt rund 400 ha dargestellt werden, wobei es sich bei zwei Flächen um bereits bestehende WEA-Konzentrationsflächen handelt.

Die geplante WEA-Konzentrationsfläche „16“ im Süden der Verbandsgemeinde tangiert die Gebietskulisse des FFH-Gebiets „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“.

Die geplante Konzentrationsfläche „12+25“ sowie die bestehende Konzentrationsfläche „Ke V1“ liegen im näheren Umfeld der Gebietskulisse dieses FFH-Gebiets,

Die sonstigen zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen befinden sich erst in größeren Distanzen (von rd. 900 m bis rd. 2,5 km) zu dem FFH-Gebiet.

Für Pläne oder Projekte, die einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Projekten oder Plänen ein Gebiets des Netzes „Natura 2000“ erheblich beeinträchtigen können, schreibt § 34 BNatSchG bzw. Art. 6 Abs. 3 der FFH-Richtlinie die Prüfung der Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen des betreffenden Gebiets vor:

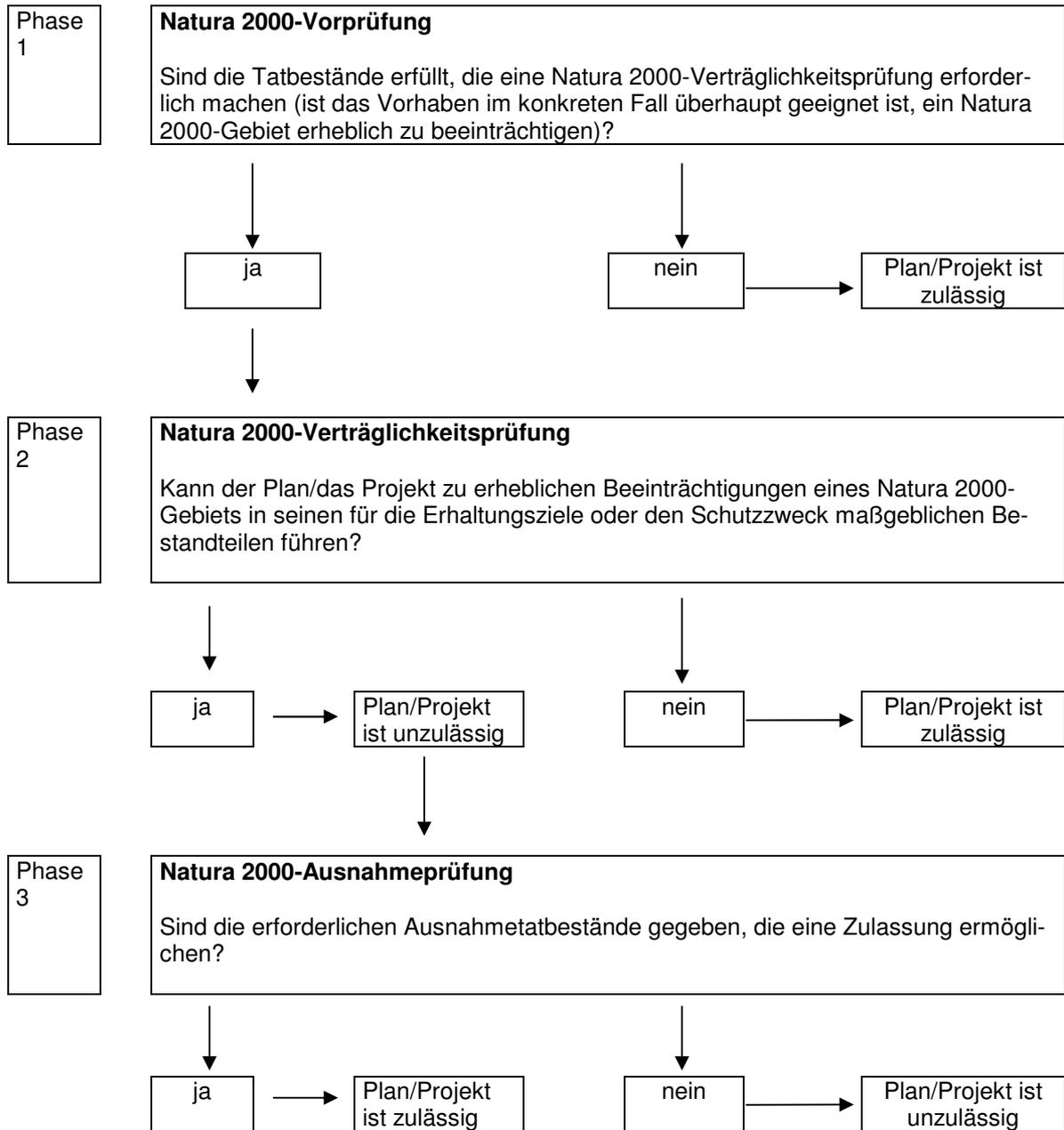
„Pläne oder Projekte, die nicht unmittelbar mit der Verwaltung des Gebiets in Verbindung stehen oder hierfür notwendig sind, die ein solches Gebiet jedoch einzeln oder in Verbindung mit anderen Plänen und Projekten erheblich beeinträchtigen könnten, erfordern eine Prüfung auf Verträglichkeit mit den für dieses Gebiet festgelegten Erhaltungszielen“ (Art. 6 (3) FFH-Richtlinie).

Die Erforderlichkeit einer Verträglichkeitsprüfung stellt sich somit erst, wenn im Sinne einer Vorab einschätzung eine vorgelagerte Verträglichkeitsprognose bzw. Vorprüfung zu dem Schluss kommt, dass das Vorhaben „geeignet“ ist, das Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen (vgl. Phase 1 in Abb. 1).

Eine Kurzdarstellung des Projekts bzw. Plans sowie die Einschätzung einer möglichen Betroffenheit bzw. Erheblichkeit von Auswirkungen auf Lebensräume und Arten des Natura 2000-Gebiets erfolgt in den Tabellen 1 bis 3.

Die Verträglichkeitsprognose basiert auf der Grundlage des Datenbogens zum FFH-Gebiet „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“ (Gebietsnummer 5809-301).

Abb. 1: Verfahrensablauf nach den § 34 BNatSchG:¹



¹ vgl. Leitfaden zur FFH-Verträglichkeitsprüfung im Bundesfernstraßenbau. Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen. 2004

**Kurzbeschreibung
des Natura 2000-
Gebiets²**

Gebietsname	Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel
Gebietsnummer:	5809-301
Fläche:	16.273 ha
Kurzcharakteristik:	von felsigen Hängen gekennzeichnetes Tal der Mosel, tief eingeschnittene Nebentäler mit naturnahen Bächen, vielfältigen Xerothermbiotopen. Hang- und Schluchtwälder, Buchenwälder, Blockschutt- und Eichen-Hainbuchen-Trockenwaldbestände
Schutzwürdigkeit:	vielfältige Biotopkomplexe des Moseltals, Fels- und Gesteinshaldenbiotope der Hangbereiche mit Magerrasen. Naturnahe Bäche und umgebende naturnahe Laubwälder. Große Fledermausquartiere und Jagdhabitate. Wiesen-Biotopkomplexe
Kulturhistorische Bedeutung:	teils traditionelle Weinbergslandschaft, Niederwaldnutzung
Kennzeichnende Lebensraumtypen	vgl. Tabelle 2
Kennzeichnende Arten	vgl. Tabelle 3
Erhaltungsziele ³ :	Erhaltung oder Wiederherstellung <ul style="list-style-type: none"> - der natürlichen Gewässer- und Uferzonendynamik, der typischen Gewässerlebensräume und -gemeinschaften sowie der Gewässerqualität der Moselzuflüsse, auch als Lebensraum autochthoner Fischarten und des Steinkrebsses, - von Laubwäldern, - von nicht intensiv genutztem Grünland, artenreichem Mager- und Pionierrasen und unbeeinträchtigten Felslebensräumen, - von großen Fledermauswochenstuben im Moseltal und ungestörten Quartieren in Höhlen und Stollen

² Quelle: Landschaftsinformationssystem LANIS (www.naturschutz.rlp.de); Stand: Okt. 2015³ vgl. Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten. Juli 2005

**Kurzbeschreibung
der Bestandssituation
im Plangebiet**

Eine Übersicht der Strukturausstattung in den zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen im Süden der Verbandsgemeinde bietet die folgende Aufstellung:

Pot. WEA-Konzentrationsflächen	dominanter Biotop-/Nutzungstyp	weitere Biotop-/Nutzungstypen
3+36	Acker- und Grünland	Laubmischwald, Bachtal, Nadelwald, Lichtungen
5+30	Nadelwald	lückiger Laubwald, Jungwuchs, Wiesenmosaik
12+25	Ackerland	Baumreihe
16	Grünland, Ackerland	bachbegleitender Hanglaubwald
19	Grünland, Ackerland	Junglaubwald, Feldgehölze, Sukzessionsflächen
<i>Bestehende WEA-Konzentrationsflächen:</i>		
Ke V1	Ackerland, Gehölzstreifen, Feldgehölz	anschließend Bachlauf, Sukzessionsflächen, Laubwald
Mo V2	Ackerland	angrenzendes Feldgehölz

Pot. WEA-Konzentrationsfläche „3+36“

Bei der Potentialfläche „3+36“ handelt es sich um eine etwa 207 ha große Fläche zwischen Nachtsheim und Luxem.

Die Außenbereiche der Fläche nehmen Ackerland und Grünflächen ein, während im Zentrum - besonders im Nordteil- unterschiedlich strukturierte Waldabschnitte vorliegen.

Bei den bewaldeten Flächen handelt es sich um die im Geländere relief tiefer gelegenen Flächen; hier entspringt auch ein Bachlauf.

Die Waldflächen sind vielfältig und altersheterogen und überwiegend mit Laubmischwald bestanden. Größere, zusammenhängende Nadelwaldbereiche sind selten. Besonders im Zentrum des nördlichen Teils liegen auch Laubwaldbereiche vor, die als über 120 Jahre alt gekennzeichnet sind.

Am Rand der Waldbestände liegen vielseitig strukturierte Übergangsbereiche zum Offenland vor. An einigen Stellen sind Sukzessionsflächen und Waldmantelabschnitte zu finden. Der Wald selbst ist durch Wegschneisen und Lichtungen ebenfalls aufgelockert.

Pot. WEA-Konzentrationsfläche „5+30“

Die Potentialfläche „5+30“ ist eine rund 109 ha umfassende, zusammenhängende Fläche südwestlich von Münk.

Im Osten der Teilfläche befindet sich eine große Schlagflur, die von Nadelwald umgeben ist.

Der Westen der Fläche ist mit über 120 Jahre alten Laubwäldern bestanden. Im Norden und Südwesten der grenzt der Wald an Offenlandbereiche.

Die Wälder sind aufgrund von Schlagfluren und eingestreuten Nadelwäldern strukturreich und vielfältig. Es liegen sowohl alte Buchenwälder, als auch lückige und mit Nadelbäumen durchsetzte Laubwälder vor. Zusammenhängende Nadelwälder sind vor allem im Osten der Fläche zu finden. Die Waldbestände sind teilweise mit größeren Lichtungen versehen. Im Norden wird die Fläche durch den Eschbach begrenzt, im Süden durch den Arbach.

Pot. WEA-Konzentrationsfläche „12 +25“

Die Potentialfläche „12 +25“ ist eine Fläche östlich von Monreal.

Es handelt sich weitestgehend um Ackerland. Eine Baumreihe mit Bäumen geringen Alters stellt eine Zusatzstruktur dar.

Pot. WEA-Konzentrationsfläche „16“

Bei der potentiellen WEA-Konzentrationsfläche „16“ handelt es sich um eine etwa 29 ha umfassende Fläche zwischen Weiler und Monreal, welche durch die Landstraße L 97 getrennt wird.

Der nördliche Teil der Fläche weist ein Mosaik aus Offenland und Waldflächen auf und wird durch den Weilerbach durchschnitten. Bei den Wäldern handelt es sich um mittelalten Laubwald.

Der südlich der L 97 gelegene Teil der Fläche ist überwiegend von Ackerland geprägt, an welches sich im Südwesten jüngerer Laubmischwald anschließt. In den Wäldern sind nur wenige Altbäume vorhanden.

Pot. WEA-Konzentrationsfläche „19“

Die Potentialfläche „19“ ist eine etwa 17 ha große Fläche östlich von Reudelsterz, die mit einem Mosaik aus Acker- und Waldflächen bestanden ist, wobei die Waldbereiche durch jüngere Bäume geprägt sind.

Bestehende WEA-Konzentrationsfläche „Ke V1“

Bei der WEA-Konzentrationsfläche „Ke V1“ handelt es sich um eine Fläche von 23 ha Umfang nordwestlich von Kehrig. Es handelt sich um Ackerland, das von Gehölzstreifen (geringes Alter) durchschnitten wird. Zudem befindet sich ein Feldgehölz innerhalb der Fläche.

Westlich der Fläche befindet sich ein etwa 120 Jahre alter Laubwald.

Bestehende WEA-Konzentrationsfläche „Mo V2“

Bei Konzentrationsfläche „Mo V2“ handelt es sich um eine etwa 7 ha umfassende Fläche westlich von Alzheim. Kennzeichnend ist Ackerland, an welches ein Feldgehölz anschließt.

Datengrundlagen

- Abschlussbericht der Fledermauskartierung zur Ausweisung von Flächen für die Windkraftnutzung im Flächennutzungsplan der Verbandsgemeinde Vordereifel - Teilbereich Süd. Stand: August 2014. Bearbeitung: Dr. Kübler GmbH, Rengsdorf
- Abschlussbericht der avifaunistischen Untersuchungen zur Ausweisung von Flächen für die Windkraftnutzung im Flächennutzungsplan der Verbandsgemeinde Vordereifel - Teilbereich Nord. Stand: Juli 2014. Bearbeitung: Dr. Kübler GmbH, Rengsdorf
- Abschlussbericht der Greifvogelhorstkartierung und -kontrolle zur Ausweisung von Flächen für die Windkraftnutzung im Flächennutzungsplan der Verbandsgemeinde Vordereifel. Stand: Frühjahr und Sommer 2013. Bearbeitung: Dr. Kübler GmbH, Rengsdorf
- Abschlussbericht der Greif- und Großvogelkartierung (Nachkontrolle der Horste Nr. 19, 20, 21, 22 und 23) zur Ausweisung von Flächen für die Windkraftnutzung im Flächennutzungsplan der Verbandsgemeinde Vordereifel. Stand: Frühjahr 2014. Bearbeitung: Dr. Kübler GmbH, Rengsdorf
- Abschlussbericht zur Nachkontrolle von Greifvogelhorsten im Südteil der Verbandsgemeinde Vordereifel. Stand: Oktober 2015 (Bearbeitung: Dr. Kübler GmbH, Rengsdorf)
- Bericht zur Schwarzstorchnachsuche im Nitzbachtal in der Brutsaison 2015. Stand: Oktober 2015 (Bearbeitung: Dr. Kübler GmbH, Rengsdorf)
- Avifaunistisches Fachgutachten WEA-Standort Luxem-Nachtsheim, Verbandsgemeinde Vordereifel, Landkreis Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz. Stand: September 2014 (Bearbeitung: Freilandökologie Gutschker-Dongus, im Auftrag von Dunoair Windpark Planung GmbH Trier)
- Fledermauskundliches Fachgutachten für die Saisons 2012/2014; Untersuchungsziel: Artenschutzrechtliche Prüfung; Grund: WEA-Planung; Untersuchungsraum: Luxem-Nachtsheim, Verbandsgemeinde Vordereifel, Landkreis Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz. Stand: September 2014 (Bearbeitung: Freilandökologie Gutschker-Dongus, im Auftrag von Dunoair Windpark Planung GmbH Trier)

- Windparks Münk und Nachtsheim, Rheinland-Pfalz, Stand der Erfassungen 2013 und 2014 und zusammenfassende Ergebnisse. Stand: 20.01.2015 (Bearbeitung: Dipl.-Biol. Frank W. Henning, im Auftrag von STADT LAND FLUSS)
- Landschaftsinformationssystem LANIS (www.naturschutz.rlp)
- Angaben des Landesamts für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
- Angaben der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord einschl. Verbreitungskarte zum Vogelschutzgebiet „Mittel- und Untermosel“ (Stand: 2012)
- Angaben der Kreisverwaltung Cochem-Zell
- Angaben der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e.V.
- Angaben des Naturschutzbunds Deutschland e.V. (NABU)
- Darstellungen des Flächennutzungsplans Mayen 2012
- Naturschutzfachlicher Rahmen zum Ausbau der Windenergienutzung in Rheinland-Pfalz. Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland & LUWG Rheinland-Pfalz RICHARZ, K., HORMANN, M., WERNER, M., SIMON, L., WOLF, T., 2012

Zudem wurden die im Rahmen der durchgeführten Beteiligungsverfahren eingegangenen Stellungnahmen berücksichtigt.

**Tabelle 1:
Kurzdarstellung des Projekts bzw. Plans
- Wirkfaktoren des Vorhabens**

Kurzdarstellung des Projekts bzw. Plans	Darstellung von Konzentrationsflächen für die Windenergienutzung im Bereich der Verbandsgemeinde Vordereifel (Flächenumfang insgesamt rd. 400 ha)	
Sonstige Projekte bzw. Pläne, die zusammen mit dem Projekt bzw. Plan eine Beeinträchtigung des Natura-2000-Gebiets bewirken könnten	nicht bekannt	
Die nachfolgend aufgeführten Wirkfaktoren bzw. Wirkfaktorgruppen sind dem „FuE-Vorhaben ‘Fachinformationssystem und Fachkonventionen zur Bestimmung der Erheblichkeit im Rahmen der FFH-VP’ des Bundesamts für Naturschutz (BfN)“ entnommen:		
Wirkfaktorgruppen	Wirkfaktoren	Art, Intensität der Wirkung
Direkter Flächenentzug	Überbauung/Versiegelung	Im Zuge der Installation von WEA innerhalb der Konzentrationsflächen kommt es im Bereich der Fundamente zu einer Versiegelung von Bodenflächen. Eine wasserdurchlässige Befestigung von Bodenflächen erfolgt im Bereich der erforderlichen Kranstellplätze und auszubauender Zuwegungen. Eine zeitweilige (während der Bauphase) wasserdurchlässige Befestigung mit anschließendem Rückbau ist im Bereich von baubedingt erforderlichen Ablager- und Montageflächen zu erwarten. Nähere Angaben zum Flächenentzug können zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht getroffen werden.
Veränderung der Habitatstruktur/	direkte Veränderung von Vegetations-/ Biotopstrukturen	Im Zuge der Installation von WEA ist mit der Inanspruchnahme von Vegetations-/ Biotopstrukturen durch Fundamente, Kranstellplätze, Lager-/Montageflächen und Zuwegungen zu rechnen. Potentiell betroffen sind Ackerflächen, Grünland und verschiedene Waldausprägungen. Nähere quantitative und qualitative Angaben können zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht getroffen werden.
Veränderung der Nutzung	Intensivierung der land-, forst- oder fischereiwirtschaftlichen Nutzung	-
	kurzzeitige Aufgabe habitatprägender Nutzung/Pflege	-
	(länger) andauernde Aufgabe habitatprägender Nutzung/Pflege	-

Fortsetzung nächste Seite

Veränderung abiotischer Standortfaktoren	Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds	im Zusammenhang mit der Überbauung/ Versiegelung bislang unbefestigter Flächen (s.o.)
	Veränderung der morphologischen Verhältnisse	-
	Veränderung der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse	-
	Veränderung der hydrochemischen Verhältnisse	-
	Veränderung der Temperaturverhältnisse	-
	Veränderung anderer standort-, vor allem klimarelevanter Faktoren	-
Barriere-/ Fallenwirkung	baubedingte Barriere- oder Fallenwirkung	-
	anlagenbedingte Barriere- oder Fallenwirkung	-
	betriebs-/nutzungsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung	Beim Betrieb von WEA besteht ein <u>Kollisionsrisiko</u> ; potentiell betroffen sind Vogelarten, die kein Meideverhalten zeigen, sowie hochfliegende und wandernde Fledermausarten: Beim Betrieb von WEA können zudem <u>Stör-/ Barrierewirkungen hinsichtlich der Zugvogelfauna</u> eintreten.
Nichtstoffliche Einwirkungen	akustische Reize (Schall)	Baubedingt treten zeitlich begrenzt akustische Reize, i.d.R. während der Tagesstunden, auf. Nutzungsbedingt treten bei Betrieb der WEA akustische Reize auf. Betroffen von akustischen Reizen sind ggf. die Randbereiche des FFH-Gebiets im Umfeld der Konzentrationsflächen „16“ „Ke V1“ und „12+25“.
	Bewegung/optische Reizauslöser (ohne Licht)	Baubedingt treten zeitlich begrenzt optische Reize (durch Bewegungen) auf. Nutzungsbedingt treten bei Betrieb der WEA optische Reize durch sich drehende Rotorblätter und den damit verbundenen Schattenwurf auf. Betroffen von optischen Reizen sind ggf. die Randbereiche des FFH-Gebiets im Umfeld der Konzentrationsflächen „16“ „Ke V1“ und „12+25“.
	Licht (auch: Anlockung)	Baubedingt können ggf. kurzzeitig Lichtreize auftreten. Nutzungsbedingt treten während der Nachtstunden Lichtreize (rote Befeuerung) auf. Betroffen von Lichtreizen sind ggf. die Randbereiche des FFH-Gebiets im Umfeld der Konzentrationsflächen „16“ „Ke V1“ und „12+25“.
	Erschütterungen	Baubedingt können ggf. sehr kurzzeitig Erschütterungen auftreten. Betroffen von etwaigen Erschütterungen sind ggf. die Randbereiche des FFH-Gebiets im Umfeld der Konzentrationsflächen „16“ „Ke V1“ und „12“. Nutzungsbedingt ist nicht mit dem Auftreten von Erschütterungen zu rechnen.

Fortsetzung nächste Seite

stoffliche Einwirkungen	Stickstoff- und Phosphatverbindungen/Nährstoffeintrag	-
	organische Verbindungen	-
	Schwermetalle	-
	sonstige durch Verbrennungs- oder Produktionsprozesse entstehende Schadstoffe	-
	Salz	-
	Deposition mit strukturellen Auswirkungen	-
	olfaktorische Reize	-
	Arzneimittelrückstände	-
	sonstige Stoffe	-
Strahlung	nichtionisierende Strahlung/elektromagnetische Felder	-
	ionisierende Strahlung/radioaktive Strahlung	-
Gezielte Beeinflussung von Arten u. Organismen	Management gebietsheimischer Arten	-
	Förderung/Ausbreitung gebietsfremder Arten	-
	Bekämpfung von Organismen	-
	Freisetzung gentechnisch neuer bzw. veränderter Organismen	-
Sonstiges	Sonstige	-

Tabelle 2: Ermittlung möglicher Beeinträchtigungen der kennzeichnenden Lebensraumtypen des FFH-Gebiets „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand ⁴	Merkmale ⁵	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps/ Erheblichkeit
3150	-	Natürliche eutrophe See mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand	Natürliche eutrophe Seen und Teiche einschließlich ihrer Ufervegetation mit Schwimm- und Wasserpflanzenvegetation des Magnopotamion oder des Hydrocharition [z.B. mit Wasserlinsendecken (Lemnetea), Laichkrautgesellschaften (Potamogetonetea pectinati), Krebschere (Stratiotes aloides) oder Wasserschlauch (Utricularia ssp.)]	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Veränderungen der Standortbedingungen (Grundwasserstand, Gewässerchemismus), Veränderungen der Nutzung (Aufforstung, Erholungsnutzung usw.)	keine
3260	-	Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitanti	guter Erhaltungszustand	Natürliche und naturnahe Fließgewässer von der Ebene (planare Stufe) bis ins Bergland (montane Stufe) mit flutender Wasserpflanzenvegetation des Ranunculion fluitantis-Verbandes, des Callitricho-Batrachion oder flutenden Wassermoosen. <i>Fische:</i> Groppe, Flussneunauge (vgl. Leitarten) <i>Vögel:</i> Eisvogel, Wasseramsel, Gebirgsstelze	kein Vorkommen des Lebensraumtyps im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen Vorkommen des Lebensraumtyps (Elzbach) im Umfeld von Konzentrationsfläche „16“ (ca. 200 m entfernt)	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Gewässerausbau, Schadstoffeintrag, Freizeitnutzung	keine

Fortsetzung nächste Seite

⁴ gemäß Datenblatt zum FFH-Gebiet „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“⁵ unter Berücksichtigung der Angaben der Kartieranleitung zur Erfassung der FFH-Lebensräume des MUF. Stand 2008

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand	Merkmale	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps / Erheblichkeit
4030	-	Europäische trockene Heiden	guter Erhaltungszustand (Felsbandheide)	Baumarme oder –freie, von Ericaceen dominierte, frische bis trockene Zwergstrauchheiden auf silikatischem bzw. oberflächlich entkalktem Untergrund. Dazu gehören Calluna-Heiden des Flachlandes, deren Krähenbeer- und Blaubeerreiche Ausbildungen sowie die Bergheiden der höheren Lagen. <i>Vögel:</i> Heidelerche, Ziegenmelker <i>Reptilien:</i> Zauneidechse, Schlingnatter <i>Heuschrecken:</i> Heidegrashüpfer <i>Laufkäfer:</i> Heide-Laufkäfer Im FFH-Gebiet „Moselhänge ...“ lediglich in der Ausprägung als Felsbandheide	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Veränderungen der Nutzung (Umbruch, Bewirtschaftungsaufgabe), Aufforstung, Nährstoffeintrag	keine
40A0	-	Subkontinentale peripannonische Gebüsche	sehr guter Erhaltungszustand	Niedrige, sommergrüne Gebüsche und natürliche Waldmäntel (Prunio fruticosae) wärmebegünstigter Lagen und submediterraner Prägung aus basenreichen oder silikatischen Böden.	keine Vorkommen im Bereich der geplanten Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-		keine

Fortsetzung nächste Seite

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand	Merkmale	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps / Erheblichkeit
5110	-	Stabile xerothermophile Formationen von Buxus sempervirens an Felsabhängen (Berberidion p.p.)	Sehr guter Erhaltungszustand (Gebüsch trocken-warmer Standorte)	Natürliche Waldmäntel der buchsreichen Trockenwälder auf Kalk und xerothermophile Gebüsche trocken-warmer Standorte mit Buchs mit ihren Saumgesellschaften des Verbands Geranion sanguinei auf kalkhaltigem und silikatischem Substrat <i>Reptilien</i> : Schlingnatter, Westliche Smaragdeidechse Im FFH-Gebiet „Moselhänge ...“ lediglich in der Ausprägung als Gebüsch trocken-warmer Standorte	keine Vorkomme im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Rodung (Weinbau), Aufforstung, Sukzession	keine
6110		Lückige basophile oder Kalk-Pionierasen (Alyssosedion albi)	sehr guter Erhaltungszustand	Offene, lückige Vegetation der Gesellschaft des Kelch-Steinkrautes und des Weißen Mauerpfeffers (Alyssosedion albi) auf Felskuppen, Felsschutt und Felsbändern meist von einjährigen oder sukkulenten Arten beherrscht. Natürliche Vorkommen sind i.d.R. auf kalk- oder basenreichen Hartsubstraten (Kalk- und Gipsfels bzw. Kalkschuttsubstraten und basische Vulkaniten) ausgebildet und zeichnen sich durch trockenwarme Standortverhältnisse und feinerdearme Rohböden aus (ähnliche Vegetation auf sekundären Standorten, z.B. Schuttablagerungen und Trockenmauern ist nicht eingeschlossen).	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Aufforstung und Gehölzpflanzung (auch im direkten Umfeld der Felsbiotope), Erhöhung der Beweidungsintensität, Nährstoffeintrag auch im Umfeld, Freizeitnutzung im Bereich der Felsköpfe und -bänder	keine

Fortsetzung nächste Seite

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand	Merkmale	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps / Erheblichkeit
6210	* ⁶	Trespen-Schwingel-Halbtrockenrasen	sehr guter Erhaltungszustand	Basiphytische Trocken- und Halbtrockenrasen submediterraner bis subkontinentaler Prägung. Schließt sekundäre, durch extensive Beweidung oder Mahd entstandene Halbtrockenrasen (Mesobromion, Koelerio-Phleion phleoides) ein. Sie zeichnen sich meist durch Orchideenreichtum aus und verbuschen nach Einwandern von Saumarten bei Nutzungsaufgabe. <i>Vögel:</i> Wiesenpieper, Braunkehlchen <i>Heuschrecken:</i> Warzenbeißer, Brombeerzipfelfalter	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Veränderungen der Nutzung, Aufforstung, Nähr-/ Schadstoffeintrag, Intensivierung der Nutzung	keine
6230	*	Artenreiche Borstgrasrasen, montan und submontan	guter Erhaltungszustand	Geschlossene trockene bis frische Borstgrasrasen der höheren Lagen silikatischer Mittelgebirge (herzynisch), der Alpen und Pyrenäen (Eu-Nardion) und Borstgrasrasen der niederen Lagen (planar bis submontan: Violonardion). Unter "artenreichen" Borstgrasrasen sind Borstgrasrasen mit hoher Artenzahl gemeint, während durch Überweidung stark (irreversibel) degradierte und verarmte Borstgrasrasen nicht eingeschlossen sind. <i>Vögel:</i> Neuntöter <i>Reptilien:</i> Schlingnatter	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Veränderungen der Nutzung, Aufforstung, Nähr-/ Schadstoffeintrag, Intensivierung der Nutzung	keine

Fortsetzung nächste Seite

⁶ sofern orchideenreich
Dr. Sprengnetter und Partner GbR

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand	Merkmale	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps / Erheblichkeit
6410	-	Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (Molinion caeruleae)	mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand	Planare bis montane Pfeifengraswiesen auf basen- bis kalkreichen und sauren (wechsel-)feuchten Standorten. Entstanden i.d.R. durch extensive späte Mahd (Streumahd). Artenarme Degenerationsstadien von entwässerten Mooren sind ausgeschlossen. <i>Tierarten:</i> Wiesenpieper, Wachtelkönig, Bekassine, Graumammer, Schafstelze, Braunkehlchen, Kiebitz	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Entwässerung, Nutzungsaufgabe, Intensivierung der Mahd, Nährstoffeinträge, Umbruch	keine
6430	-	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren bis alpinen Stufe	guter Erhaltungszustand (krautige Ufersäume und -fluren an Gewässern)	Feuchte Hochstaudenfluren und Hochgrasfluren an eutrophen Standorten der Gewässerufer und Waldränder: uferbegleitende Hochstaudenvegetation der Fließgewässer, Säume an Waldrändern auf frischen bis feuchten Standorten, potentieller Lebensraum von <i>Maculinea nausithos</i> (vgl. ebenda). <i>Dominante Pflanzenarten:</i> <i>Achillea ptarmica</i> , <i>Bryonia dioica</i> , <i>Calystegia sepium</i> , <i>Chaerophyllum hirsutum</i> , <i>Cirsium oleraceum</i> , <i>Epilobium hirsutum</i> , <i>Eupatorium cannabinum</i> , <i>Filipendula ulmaria</i> , <i>Geranium palustre</i> , <i>Knautia dipsacifolia</i> , <i>Lathyrus palustris</i> , <i>Lysimachia vulgaris</i> , <i>Lythrum salicaria</i> Im FFH-Gebiet „Moselhänge ...“ lediglich in der Ausprägung als krautige Ufersäume und -fluren an Gewässern	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Grundwasserabsenkung, Nutzungsintensivierung (intensive Mahd, Beweidung), Verbuschung, Befestigung)	keine

Fortsetzung nächste Seite

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand	Merkmale	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps/ Erheblichkeit
6510	-	Extensive Mähwiesen der planaren bis submontanen Stufe (Arrhenatherion, Brachypodio-Centaureion nemoralis)	guter Erhaltungszustand (artenreiches, frisches Grünland)	<p>Artenreiche, extensiv bewirtschaftete Mähwiesen des Flach- u. Hügellandes des Arrhenatherion- bzw. Brachypodio-Centaureion nemoralis-Verbandes. Dies schließt sowohl trockene Ausbildungen (z.B. Salbei-Glatthaferwiese) und typische Ausbildungen als auch extensiv genutzte, artenreiche, frische-feuchte Mähwiesen (mit z. B. Sanguisorba officinalis) ein. Im Gegensatz zum Intensiv-Grünland blütenreich, wenig gedüngt und erster Heuschnitt nicht vor der Hauptblütezeit der Gräser.</p> <p>Im FFH-Gebiet „Moselhänge ...“ lediglich in der Ausprägung als artenreiches, frisches Grünland der planaren bis submontanen Stufe</p>	<p>keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld</p> <p>(Bei den teilweise in den geplanten WEA-Konzentrationsflächen auftretenden Grünlandereien handelt es sich um Grünlandausprägungen, welche nicht dem Lebensraumtyp zuzuordnen sind.)</p>	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Umbruch, Brache, Intensivierung der Nutzung, Melioration, Aufforstung	keine

Fortsetzung nächste Seite

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand	Merkmale	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps / Erheblichkeit
8150	-	Silikatschutthalden der kollinen bis montanen Stufe	sehr guter Erhaltungszustand (natürliche Schutthalden)	Natürliche und naturnahe Silikatschutthalden der kollinen bis montanen Stufe, z. T. an trocken-warmen Standorten, mit Galeopsietalia segetum-Gesellschaften, sekundäre Aufschlüsse durch aktiven Steinbruchbetrieb sind ausgeschlossen. Die Silikatschutthalden sind z. T. reich an Farnen und Moosen. Teillebensraum von Schlingnatter, Zauneidechse Im FFH-Gebiet „Moselhänge ...“ lediglich in der Ausprägung als natürliche Schutthalden aus Silikatgestein	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Trittbeförderung, Abbau, Zerstörung	keine
8220	-	Silikatfelsen und ihre Felsspaltvegetation	sehr guter Erhaltungszustand (natürlicher Silikatfels)	Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation (Androsacetalia vandellii); Eingeschlossen ist als Sonderfall die Serpentinifelsspaltvegetation des Verbandes Asplenion serpentini. Teillebensraum von Schlingnatter, Mauereidechse Im FFH-Gebiet „Moselhänge ...“ lediglich in der Ausprägung als natürlicher Silikatfels (ohne Serpentin)	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Freizeitnutzung (Klettern), Abbau	keine

Fortsetzung nächste Seite

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand	Merkmale	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps / Erheblichkeit
8230	-	Silikatfelskuppen mit ihrer Pioniervegetation (Sedo-Scleranthion)	sehr guter Erhaltungszustand (natürlicher Silikatfels)	<p>Silikatfelskuppen mit ihrer Pioniervegetation auf flachgründigen Felsstandorten (Sedo-Scleranthion, Sedo-albi-Veronicon dillenii) und Felsgrus. Infolge Trockenheit ist die lückige Vegetation durch zahlreiche Moose, Flechten und Crassulaceen gekennzeichnet. Die Silikatfelskuppen und –simse mit artenreichen Silikatflechtengesellschaften sind zumindest in Mitteleuropa extrem gefährdet und sind ebenfalls eingeschlossen. Teillebensraum von Schlingnatter, Mauereidechse</p> <p>Im FFH-Gebiet „Moselhänge ...“ lediglich in der Ausprägung als natürlicher Silikatfels (ohne Serpentin)</p>	<p>keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen</p> <p>Die nächstgelegenen Vorkommen des Lebensraumtyps befinden sich ca. 1,2 km östlich der gepl. Konzentrationsfläche „16“ (nahe Monreal) bzw. 1,2 km südöstlich der geplanten Konzentrationsfläche „12+25“.</p>	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Freizeitnutzung (Klettern), Abbau	keine

Fortsetzung nächste Seite

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand	Merkmale	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps / Erheblichkeit
9110	-	Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)	guter Erhaltungszustand (bodensaurer Buchenwald der collinen bis submontanen Stufe)	<p>Bodensaure, meist krautarme Buchenwälder von der planaren/kollinen Stufe (hier oft auch mit Eiche (<i>Quercus petraea</i>, <i>Q. robur</i>] in der Baumschicht) bis in die montane Stufe (mit Hochstauden in der Krautschicht). Eingeschlossen sind auch bodensaure naturnahe Flachland-Buchenwälder.</p> <p><i>typische Pflanzenarten:</i> <i>Fagus sylvatica</i>, <i>Quercus petraea</i>, <i>Quercus robur</i>; <i>Vögel:</i> Schwarzspecht, Hohltaube, Waldlaubsänger, Kleiber</p> <p>Im FFH-Gebiet „Moselhänge ...“ lediglich in der Ausprägung als bodensaurer Buchenwald der collinen bis submontanen Stufe</p>	<p>keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld</p> <p>(Die teilweise in den geplanten WEA-Konzentrationsflächen auftretenden Buchenwaldbereiche entsprechen hinsichtlich ihrer Ausprägung nicht dem Lebensraumtyp.)</p> <p>Die nächstgelegenen Bestände des Lebensraumtyps befinden sich ca. 1,6 km westlich der bestehenden WEA-Konzentrationsfläche „Ke V1“.</p>	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Änderung der forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung, Nähr-/Schadstoffeinträge, Rodung	<p>Die Waldbestände, welche dem Lebensraumtyp zugeordnet werden können, werden von der Planung nicht tangiert. Es kommt zu keinem Flächenentzug.</p> <p>Die nächstgelegenen Bestände des LRT befinden sich im FFH-Gebiet ca. 1,6 km westlich der bestehenden Konzentrationsfläche „Ke V1“.</p> <p>Durch die mit dem Betrieb der geplanten WEA verbundenen Emissionen (Schall, Schattenwurf) sind u.a. aufgrund der Distanz zu den Beständen des Lebensraumtyps keine erheblichen Beeinträchtigungen von Lebensgemeinschaften zu erwarten.</p> <p>Der gute Erhaltungszustand des Lebensraumtyps wird sich nicht verschlechtern. Erhebliche Beeinträchtigungen sind nicht zu erwarten.</p>

Fortsetzung nächste Seite

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand	Merkmale	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps / Erheblichkeit
9130	-	Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)	guter Erhaltungszustand (Buchenwald basenreicher Böden der collinen bis submontanen Stufe)	<p>Mitteuropäische Buchen- und Buchen-Eichenwälder auf kalkhaltigen und neutralen aber basenreichen Böden der planaren bis montanen Stufe. Krautschicht meist gut ausgebildet, oft geophytenreich; <i>typische Pflanzenarten:</i> Fagus sylvatica, Lamium galeobdolon, Mercurialis perennis, Anemone nemorosa, Campanula trachelium, Daphne mezereum, Galium odoratum; <i>typ. Tierarten:</i> Schwarzspecht, Hohltaube, Trauerfliegenschnäpper, Waldlaubsänger, Kleiber, Großes Mausohr, Bechsteinfledermaus, Großer Abendsegler, Wildkatze, Haselmaus, Siebenschläfer sowie Schmetterlingsarten, Käfer, Hautflügler, Zweiflügler u. Weichtiere</p> <p>Im FFH-Gebiet „Moselhänge ...“ lediglich in der Ausprägung als Buchenwald basenreicher Böden der collinen bis submontanen Stufe</p>	<p>keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld</p> <p>(Die teilweise in den geplanten WEA-Konzentrationsflächen auftretenden Buchenwaldbereiche entsprechen hinsichtlich ihrer Ausprägung nicht dem Lebensraumtyp.)</p> <p>Die nächstgelegenen Bestände des Lebensraumtyps befinden sich ca. 1,5 km südwestlich der bestehenden WEA-Konzentrationsfläche „Ke V1“.</p>	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Änderung der forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung, Nähr-/ Schadstoffeinträge, Rodung	<p>Es werden keine Waldbestände, welche dem Lebensraumtyp „Waldmeister-Buchenwald“ zugeordnet werden können, von der Planung tangiert. Es kommt zu keinem Flächenentzug bei dem LRT.</p> <p>Die nächstgelegenen Bestände des LRT befinden sich im FFH-Gebiet ca. 1,5 km südwestlich der bestehenden Konzentrationsfläche „Ke V1“.</p> <p>Durch die mit dem Betrieb der geplanten WEA verbundenen Emissionen sind u.a. aufgrund der Entfernung zu den Beständen des Lebensraumtyps keine erheblichen Beeinträchtigungen von Lebensgemeinschaften des LRT zu erwarten.</p> <p>Der gute Erhaltungszustand des Lebensraumtyps wird sich nicht verschlechtern. Erhebliche Beeinträchtigungen sind nicht zu erwarten.</p>

Fortsetzung nächste Seite

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand	Merkmale	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps / Erheblichkeit
9160	-	Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Hainbuchenwald (Stellario-Carpinetum)	mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand	Subatlantische oder mitteleuropäische Eichen-Hainbuchenwälder auf zeitweilig oder dauerhaft feuchten Böden mit hohem Grundwasserstand (Stellario-Carpinetum). Primär auf für die Buche ungeeigneten Standorten (zeitweise vernässt) und sekundär als Ersatzgesellschaft 1. Grades von Buchenwäldern aufgrund der historischen Nutzung typische Pflanzenarten: Carpinus betulus, Quercus robur, Allium ursinum, Carex brizoides, Stellaria holostea	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber intensiver forstwirtschaftlicher Nutzung, Aufforstung, Entwässerung, Förderung einer oder weniger Baumarten, Rodung	keine
9170	-	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum)	sehr guter Erhaltungszustand (Traubeneichen-Hainbuchenwald)	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum) auf stärker tonig-lehmigen und wechsellrockenen Böden, meist in wärmebegünstigter Lage; <i>typische Pflanzenarten:</i> Carpinus betulus, Quercus petraea, Crataegus monogyna, Campanula persicifolia, Convallaria majalis, Galium sylvaticum, Primula veris; Teillebensraum von Mittelspecht, Haselhuhn, Hirschkäfer sowie Schmetterlingsarten, Hautflügler, Zweiflügler u. Weichtiere Im FFH-Gebiet „Moselhänge ...“ lediglich in der Ausprägung als Traubeneichen-Hainbuchenwald (trocken-warme Standorte)	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber intensiver forstwirtschaftliche Nutzung (Aufforstung), Förderung einer einzigen Baumart, Rodung	keine

Fortsetzung nächste Seite

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand	Merkmale	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps / Erheblichkeit
9180	*	Schlucht- und Hangmischwälder (Tilio-Acerion)	sehr guter Erhaltungszustand (Ahorn-Linden-Hangschuttwald)	<p>Schlucht- und Hangmischwälder kühl-feuchter Standorte einseits und frischer bis trocken-warmer Standorte auf Hangschutt andererseits; <i>typische Pflanzenarten</i> Acer pseudoplatanus, Fraxinus excelsior, Tilia plataphyllos, Carpinus betulus, Quercus petraea, Asarum europaeum, Lunaria rediviva, Phyllitis scolopendrium, Corylus avellana, Gagea lutea, Leucojum vernum <i>Typ. Tierarten:</i> Feuersalamander, Bergmolch sowie Schmetterlingsarten, Käfer, Hautflügler, Zweiflügler u. Weichtiere</p> <p>Im FFH-Gebiet „Moselhänge ...“ lediglich in der Ausprägung als Ahorn-Linden-Hangschuttwald (wärmere Standorte)</p>	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber intensiver Forstwirtschaft, Nadelholzaufforstung, Veränderung der Förderung einer einzigen Baumart, Wildhege	keine

Fortsetzung nächste Seite

Code FFH	P	FFH-Lebensraumtyp	Erhaltungszustand	Merkmale	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps / Erheblichkeit
91E0	*	Erlen- und Eschenwälder und Weichholzaunenwälder an Fließgewässern (Alno-Ulmion, Salicion albae)	guter Erhaltungszustand (Weichholzaunenwald mit weitgehend ungestörter Überflutungsdynamik)	<p>Fließgewässerbegleitende Erlen- und Eschenauwälder sowie quellige, durchsickerte Wälder in Tälern oder an Hangfüßen; ferner sind die Weichholzaunen (Salicion albae) an regelmäßig und oft länger überfluteten Flußufern eingeschlossen.</p> <p><i>typische Pflanzenarten:</i> Alnus glutinosa, Fraxinus excelsior, Acer pseudoplatanus, Cardamine amara, Chaerophyllum hirsutum, Circaea lutetiana, Petasites hybridus, Stellaria nemorum</p> <p><i>Typ. Tierarten:</i> Eisvogel, Wasseramsel, Kleinspecht, Gelbspötter, Nachtigall, Blaukehlchen, Pirol sowie Schmetterlingsarten, Käfer, Hautflügler, Zweiflügler u. Weichtiere</p> <p>Im FFH-Gebiet „Moselhänge ...“ lediglich in der Ausprägung als Weichholzaunenwald mit weitgehend ungestörter Überflutungsdynamik</p>	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen geplanten Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Veränderungen im Wasserhaushalt (Überflutungsdynamik), Gewässerausbau, Gewässerunterhaltung	keine

Code FFH = Natura 2000-Code, gemäß offiziellem Datenerfassungsblatt

P = Prioritäre Lebensraumtypen sind mit * gekennzeichnet

Tabelle 3: Ermittlung der möglichen Beeinträchtigungen der kennzeichnenden Arten des FFH-Gebiets „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“

Art	Status ⁷	Erhaltungszustand ⁸	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen/ Erheblichkeit
Lucanus cervus Hirschkäfer	resident	sehr guter Erhaltungszustand	<p>Primärstandorte: alte Eichen-, Eichen-Hainbuchen-, Kiefern-Traubeneichen- und Buchen-Wälder mit entsprechendem Anteil an Totholz bzw. absterbenden Althölzern, südexpionierte bzw. wärmebegünstigte Lage</p> <p>Sekundärstandorte: alte Parkanlagen, Gärten, Obstplantagen</p> <p>Brutbäume: ursprünglich nur in Eichen (Quercus), sekundär auch andere Laubbäume, seltener Nadelbäume, benötigt morsches Holz für Eiablage und Larvalentwicklung; Baumalter der Brutbäume: 150-250 Jahre, Stammdurchmesser >40 cm (Lage, Volumen, Feuchte des Mulm von Bedeutung, verschiedene Eichenrot- und Weißfäulepilze sind lebensnotwendig)</p> <p>Aufenthaltsort: morsche Wurzelstöcke und Stümpfe der Brutbäume, mind. 40 cm tief</p>	<p>keine geeigneten Lebensraumstrukturen in den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen innerhalb oder im näheren Umfeld des FFH-Gebiets;</p> <p>Vorkommen von etwaigen Habitatstrukturen im Bereich der geplanten WEA-Konzentrationsflächen „3+36“ und „5+30“; diese befinden sich jedoch erst in größerer Entfernung (> 1,6 km km) zum FFH-Gebiet.</p>	<p>ggf. Inanspruchnahme von geeigneten Lebensraumstrukturen (in größerer Entfernung zum FFH-Gebiet)</p>	<p>grundsätzlich empfindlich gegenüber Zerstörung und Entwertung geeigneter Lebensräume v.a. durch intensive forstwirtschaftliche Nutzung, langfristiger Verlust von Alt- und Totholzbeständen, Nadelholzaufforstungen auf Laubholzstandorten, Beseitigung der Brutsubstrate</p> <p>Der Hirschkäfer zählt nicht zu den windkraftsensiblen Tierarten.</p>	<p>In den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen innerhalb oder im näheren Umfeld des FFH-Gebiets befinden sich keine für den Hirschkäfer geeigneten Habitatstrukturen.</p> <p>Eine etwaige Inanspruchnahme von potentiell als Lebensraum geeigneten Waldbereichen (Alt-/Totholzbestände) könnte allenfalls in geplanten WEA-Konzentrationsflächen in größerer Entfernung zum FFH-Gebiet erfolgen; dies wird aber zu keiner nachhaltigen Beeinträchtigung der Bestandssituation der FFH-relevanten Hirschkäfer-Population führen.</p> <p>Die etwaig eingriffserheblichen Bereiche werden nicht die Funktion eines essentiell bedeutsamen Habitats erfüllen. Im räumlichen Umfeld sind weitere zumindest gleichwertige Strukturen für den Hirschkäfer vorhanden.</p> <p>Auf Ebene der Genehmigungsplanung können zudem Eingriffe in potentielle Hirschkäfer-Lebensräume durch geeignete Maßnahmen minimiert werden.</p> <p>Der sehr gute Erhaltungszustand des Hirschkäfers im FFH-Gebiet wird sich nicht verschlechtern.</p>

Fortsetzung nächste Seite

⁷ gemäß Datenblatt zum FFH-Gebiet „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“

⁸ gemäß Datenblatt zum FFH-Gebiet „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“

Art	Status	Erhaltungszustand	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen/ Erheblichkeit
Cottus gobio Groppe, Koppe	resident	sehr guter Erhaltungszustand	<p>Lebensraum: Oberläufe schnell fließender Bäche, außerdem in sommerkühlen, grundwassergeprägten Sandbächen mit hohem Sauerstoffgehalt des Wassers; auch in sommerkühlen, sauerstoffreichen Seen</p> <p>Nahrung: Kleintiere des Baches, wie Bachflohkrebse, Insektenlarven oder Schnecken, gelegentlich auch Fischlaich</p> <p>dämmerungs- und nachtaktiv, Aufenthaltsort: tagsüber unter Steinen oder Wurzeln.</p> <p>Eiablage: im Frühjahr zwischen oder unter Steinen in einer Laichgrube, in Sandbächen auch auf Totholz</p> <p>Kurzdistanzwanderfische</p>	<p>keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen (keine geeigneten Lebensraumstrukturen)</p> <p>potenziell vorkommend im Elzbach (etwa 200 m von Konzentrationsfläche „16“)</p>	-	<p>grundsätzlich empfindlich gegenüber Schadstoffbelastungen im Gewässer und Gewässerausbaumaßnahmen</p> <p>Die Art zählt nicht zu den windkraftsensiblen Tierarten.</p>	keine
Lampetra planeri Bachneunauge	resident	guter Erhaltungszustand	<p>Lebensraum: Oberläufe von kleinen und mittelgroßen sauerstoffreichen Bächen der Mittelgebirge</p> <p>Eiablage: an flachen Stellen im Sand- oder Kiesgrund</p> <p>Larven ("Querder") ernähren sich von abgestorbenen Pflanzenmaterial und Algen, nach vier bis fünf Jahren Lebensdauer Umwandlung in die adulte Bachneunaugen. Nach dieser Umwandlungsphase nehmen die Tiere keine Nahrung mehr auf.</p>	<p>keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen (keine geeigneten Lebensraumstrukturen)</p> <p>potenziell vorkommend im Elzbach (etwa 200 m von Konzentrationsfläche „16“)</p>	-	<p>grundsätzlich empfindlich gegenüber Schadstoffanreicherung, Veränderung des Substrats, durch Eintrag von Nährstoffen, Verlust der Gewässerstrukturvielfalt und Änderung der Strömungsverhältnisse sowie durch großflächige Sohlberäumungen</p> <p>Die Art zählt nicht zu den windkraftsensiblen Tierarten.</p>	keine

Fortsetzung nächste Seite

Art	Status	Erhaltungszustand	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen/ Erheblichkeit
Myotis bechsteinii Bechsteinfledermaus	Überwinterungsgast	guter Erhaltungszustand	<p>Jagd in alten, feuchten Laubwäldern, seltener in Kiefernwäldern, Waldränder- und Wege mit Unterholzbegrenzung, Parks, Obstgärten</p> <p>Sommerquartiere: Baumhöhlen, Nistkästen, selten in Gebäuden</p> <p>Winterquartiere: unterirdisch in Stollen, Höhlen und (Eis-) Kellern, Brunenschächten, Felsspalten</p> <p><i>Phänologie:</i> Bezug der Sommerquartiere: Bezug der Wochenstuben ab Ende April – Anfang Juli Auflösung der Sommerquartiere: Auflösen der Wochenstuben: August – September Winterschlaf: Oktober/ November/ Dezember/Januar – März/April</p>	<p>Im Rahmen der fledermauskundlichen Untersuchungen zum geplanten WEA-Standort Luxem-Nachtsheim (das Untersuchungsgebiet überlagert sich dabei mit der geplanten Konzentrationsfläche „3+36“) durch GUTSCHKER-DONGUS (2014) sowie der Untersuchungen durch HENNING (2015) zu den geplanten Windparks Münk und Nightsheim - das Untersuchungsgebiet tangierte u.a. die vorgesehenen Konzentrationsflächen „3+36“ und „5+30“– wurde die Art festgestellt. Diese Konzentrationsflächen befinden sich mindestens ca. 1,8 km von der FFH-Gebietskulisse entfernt.</p>	<p>Verlust von Teilbereichen möglicher Jagdhabitats, etwaiger Verlust von Baumhöhlenquartieren (außerhalb des FFH-Gebiets)</p>	<p>Grundsätzlich empfindlich gegenüber Zerstörung und Entwertung geeigneter Lebensräume (Jagdgebiete, Flugrouten, Sommer-, Zwischen- und Winterquartiere), Entwertung der Sommerlebensräume im Wald, Verlust von Quartierbauten.</p> <p>Die Bechsteinfledermaus gilt als wenig kollisionsgefährdet gegenüber WEA. Das Konfliktpotential besteht vorrangig im Verlust von Quartieren.</p>	<p>Die Bechsteinfledermaus gilt aufgrund ihrer überwiegend strukturgebundenen Jagd- und Flugweise als wenig kollisionsgefährdet gegenüber WEA. Konflikte können grundsätzlich durch den Verlust von Quartieren (v.a. Baumhöhlen) auftreten.</p> <p>In den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Vorrangflächen innerhalb oder im näheren Umfeld des FFH-Gebiets wurde die Bechsteinfledermaus im Rahmen der Fledermauskartierung nicht erfasst.</p> <p>Beobachtungen der Art erfolgten im Bereich der geplanten WEA-Konzentrationsflächen „3+36“ sowie „5+30“. Diese Flächen weisen teils alte Laubholzbestände auf, befinden sich aber mindestens ca. 1,8 km von der FFH-Gebietskulisse entfernt.</p> <p>Es ist nicht von Beeinträchtigungen der Art auszugehen.</p> <p>Der gute Erhaltungszustand der Bechsteinfledermaus im FFH-Gebiet wird sich nicht verschlechtern. Die Bauleitplanung wird nicht zu einer erheblichen Beeinträchtigung führen.</p> <p>Hinsichtlich etwaiger Vorkommen (Winterquartiere) im „Mayener Grubenfeld“ wird durch die zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen „12+25“, „19“ und „Mo V2“ ein Abstand von 5 km⁹ zwar unterschritten; die Bechsteinfledermaus gilt aber nicht als kollisionsgefährdete Art.</p>

Fortsetzung nächste Seite

⁹ In der Veröffentlichung der Staatlichen Vogelschutzwarte „Naturschutzfachlicher Rahmen zum Ausbau der Windenergienutzung in Rheinland-Pfalz“ wird eine Freihaltezone im 5-km-Radius von schlaggefährdeten Fledermausarten zu national bedeutenden Massenwinterquartieren wie dem „Mayener Grubenfeld“ empfohlen.

Art	Status	Erhaltungszustand	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen/ Erheblichkeit
Myotis myotis Großes Mausohr	Überwinterungsgast	guter Erhaltungszustand	<p>Jagdgebiete: in Wäldern ohne dichten Unterwuchs, Laubwaldränder, Waldschneisen, Parks, Wege, abgemähte Wiesen, Weiden, niedrige Brachen (wärmeliebend)</p> <p>Sommerquartiere: Dachstühle (v.a. Kirchen), selten in Höhlen und Tal-sperrbauten) Winterquartiere: Stollen, Höhlen, seltener Keller</p> <p>Bezug der Wochenstuben: Mai Bezug der Winterquartiere: ab Anfang Oktober</p>	<p>Im Rahmen der Fledermauskartierung durch KÜBLER wurde das Große Mausohr im Bereich der geplanten WEA-Konzentrationsfläche „3+36“ erfasst. (Eine Wochenstube befindet sich in der Kirche in Monreal.)</p> <p>Im Rahmen der fledermauskundl. Untersuchungen zum geplanten WEA-Standort Luxem-Nachtsheim (das Untersuchungsgebiet überlagert sich dabei mit der geplanten Konzentrationsfläche „3+36“) durch GUTSCHKER-DONGUS (2014) sowie der Untersuchungen durch HENNING (2015) zu den geplanten Windparks Münk und Nachtsheim - das Untersuchungsgebiet tangierte u.a. die vorgesehenen Konzentrationsflächen „3+36“ und „5+30“ – wurde die Art ebenfalls festgestellt. Diese Konzentrationsflächen befinden sich mindestens ca. 1,8 km von der FFH-Gebietskulisse entfernt.</p>	Verlust von Teilbereichen möglicher Jagdhabitate (außerhalb des FFH-Gebiets), etwaiger Verlust von Baumhöhlenquartieren der solitär lebenden Männchen	<p>grundsätzlich empfindlich gegenüber Zerstörung und Entwertung der Lebensräume (Jagdgebiete, Flugrouten, Sommer-, Zwischen- und Winterquartiere) mit den für die Art essentiellen Habitatstrukturen, Verlust von Gebäudequartieren (v.a. Spaltenverstecke), Entwertung der Sommerlebensräume im Wald</p> <p>Das Große Mausohr gilt als wenig kollisionsgefährdet gegenüber WEA. Das Konfliktpotential besteht vorrangig im Verlust von Quartieren (Männchenquartiere).</p>	<p>In den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Vorrangflächen innerhalb oder im näheren Umfeld des FFH-Gebiets wurde das Große Mausohr im Rahmen der Fledermauskartierung nicht erfasst. Beobachtungen der Art erfolgten im Bereich der geplanten WEA-Konzentrationsflächen „3+36“ sowie „5+30“. Diese Flächen weisen teils alte Laubwaldbestände auf. Die Konzentrationsflächen befinden sich jedoch mindestens ca. 1,8 km von der FFH-Gebietskulisse entfernt.</p> <p>Große Mausohren sind Kurzstreckenzieher und jagen bodennah in alten Laub(misch-)wäldern, so dass nur ein geringes Kollisionsrisiko mit WEA besteht. Das Risiko für den Verlust von Wochenstuben ist ebenfalls gering, da diese in Siedlungen zu finden sind. Dennoch besteht in altholzreichen Waldflächen die Möglichkeit der Beeinträchtigung bzw. des Verlustes von Baumhöhlenquartieren der solitär lebenden Männchen.</p> <p>Der etwaige Verlust von Teilbereichen möglicher Jagdhabitate und von Männchenquartieren wird sich aufgrund des Gesamtumfangs der zur Verfügung stehenden Jagdhabitate und Quartierangebote und der relativ großen Entfernung zum FFH-Gebiet nicht erheblich nachteilig auf die FFH-relevante Population auswirken.</p> <p>Auf Ebene der Genehmigungsplanung können zudem Eingriffe in potentielle Lebensräume durch geeignete Maßnahmen vermieden bzw. minimiert werden.</p> <p>Insgesamt betrachtet wird sich der gute Erhaltungszustand des Großen Mausohr im FFH-Gebiet nicht verschlechtern. Die Bauleitplanung wird nicht zu einer erheblichen Beeinträchtigung der FFH-relevanten Population führen.</p> <p>Hinsichtlich etwaiger Vorkommen (Winterquartiere) im „Mayener Grubenfeld“ wird durch die zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen „12+25“, „19“ und „Mo V2“ ein Abstand von 5 km¹⁰ zwar unterschritten; das Große Mausohr gilt aber nicht als kollisionsgefährdete Art.</p>

Fortsetzung nächste Seite

¹⁰ In der Veröffentlichung der Staatlichen Vogelschutzwarte „Naturschutzfachlicher Rahmen zum Ausbau der Windenergienutzung in Rheinland-Pfalz“ wird eine Tabuzone im 5-km-Radius von schlaggefährdeten Fledermausarten zu national bedeutenden Massenwinterquartieren wie dem „Mayener Grubenfeld“ empfohlen.

Art	Status	Erhaltungszustand	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen/ Erheblichkeit
Parnassius apollo Apollofalter	resident	k.A.	Lebensraum der Falter: blumenreiche Magerrasen, Felsfluren, benötigen nektarreiche Saugpflanzen wie Disteln, Flockenblumen oder Skabiosen Lebensraum der Raupen: mit Fetthennen-Arten bewachsene felsige Hänge, Geröllhalden oder ersatzweise auch Weinbergsmauern, überwiegend an der Weißen Fetthenne (<i>Sedum album</i>), seltener an der Purpur-Fetthenne (<i>Sedum telephium</i>) oder Felsen-Fetthenne (<i>Sedum reflexum</i>) Flugzeit: Juni bis August	keine geeigneten Lebensraumstrukturen in den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Zerstörung und Entwertung der Lebensräume, Nährstoffeinträgen, Insektizideinsatz Die Art zählt nicht zu den windkraftsensiblen Tierarten.	keine
Callimorpha quadripunctaria Spanische Flagge	Resident	sehr guter Erhaltungszustand	felsige Täler und Hänge, Steinbrüche, Fluss- und Bachränder mit Wildem Dost (<i>Origanum vulgare</i>) und Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>)	keine geeigneten Lebensraumstrukturen in den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Verlust oder Entwertung der Lebensräume (v.a. intensive Unterhaltungsmaßnahmen an Straßen-, Wegrändern und Säumen, Zubetonieren von besiedelten Felsanschnitten), Zerstörung von Hochstaudenfluren mit großen Beständen der Saugpflanze Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>) durch Mahd Die Art zählt nicht zu den windkraftsensiblen Tierarten.	keine

Fortsetzung nächste Seite

Art	Status	Erhaltungszustand	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen/ Erheblichkeit
Bombina variegata Gelbbauchunke	resident	guter Erhaltungszustand	Aquatische Lebensräume: ephemere, vegetationsarme Gewässer, Abbaugewässer, Wegrinnen, temporäre Kleingewässer Terrestrischer Lebensraum: Bach- und Flußauen, Steinbrüche, Kiesgruben, Truppenübungsplätze, Tongruben, Überwinterung in frostfreien Lückensystemen im Boden Nahrung der Alttiere: Insekten und andere Gliedertiere Laichperiode: Hauptlaichzeit: Mitte Mai – Mitte Juli	keine geeigneten Lebensraumstrukturen in den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen und deren Umfeld	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Zerstörung und Entwertung geeigneter Lebensräume (Laich- und Aufenthaltsgewässer, Sommer- und Winterlebensräume) mit den für die Art essentiellen Habitatstrukturen, Verlust temporärer Gewässer Die Art zählt nicht zu den potentiell windkraftsensiblen Tierarten.	keine
Trichomanes speciosum Prächtiger Dünnfarn	Resident	sehr guter Erhaltungszustand	Vorkommen: auf silikatischen, mehr oder weniger saurem, stets wasserzünftigem Gestein in Felsspalten und Höhlen (extrem lichtarme, windgeschützte Sonderstandorte) zwischen 160 und 325 m NN In Mitteleuropa treten nur die Gametophyten auf.	kein Vorkommen	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber forstwirtschaftlichen Eingriffen: Kahlschläge oder Umstrukturierung von natürlichen oder naturnahen Laubholzbeständen in Mischbestände mit überwiegend Nadelholz oder reine Nadelholzforsten, wasserbaulichen Maßnahmen	keine

Fortsetzung nächste Seite

Art	Status	Erhaltungszustand	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen/ Erheblichkeit
Dicranum viride Grünes Besenmoos	Resident	guter Erhaltungszustand	Lebensraum: Wälder mit hoher Luftfeuchtigkeit oder Bodenfeuchte, epiphytisch am Stamm von Laubbäumen überwiegend in alten Waldbeständen, besonders an Buchen, aber auch an Eichen, Hainbuchen und Erlen (Baumstämme > 40 cm Durchmesser); sehr selten auch an kalkfreien Felsen	kein Vorkommen	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Zerstörung und Entwertung der Standorte (Abholzung, Freistellen von Felsen); Umwandlung von Laubholz- in Nadelholzbestände; Anbau dicht stehender Bäume; Kahlschläge; Aufforstungen mit Nadelgehölzen; Änderungen des Standortklimas und pH-Veränderungen; Luftschadstoffeinträge	keine

Fortsetzung nächste Seite

Art	Status	Erhaltungszustand	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen / Erheblichkeit
<p>Bonasa bonasia Haselhuhn</p>	<p>Brutnachweis</p>	<p>k.A.</p>	<p>hoch spezialisierter Waldvogel, benötigt unterholzreiche, stark gegliederte Wälder mit reichem Deckungs- und Äsungsangebot (gut ausgebildete Kraut- und Strauchschicht, Weichhölzer, Waldinnenränder, Kleinstrukturen, Bachränder, angrenzende extensive genutzte Wiesen usw.) Brut- und Nahrungshabitat: unterholzreiche, stark gegliederte Wälder mit reichem Deckungs- und Äsungsangebot, sonnige Stellen Neststandort: am Boden in kleiner, selbstgescharter Vertiefung, oft unter Zweigen oder an Baumwurzeln Brutzeit: April-Juni</p>	<p>Es befinden sich keine geeigneten Lebensraumstrukturen in den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen innerhalb oder im näheren Umfeld des FFH-Gebiets.</p> <p>Potentiell geeignete Habitatstrukturen treten erst im Bereich von geplanten WEA-Konzentrationsflächen in größerer Entfernung zum FFH-Gebiet auf.</p> <p>Laut Angabe des LUWG befinden sich Vorkommen des Haselhuhns</p> <ul style="list-style-type: none"> - im Elzbachtal südwestlich von Kehrig (innerhalb des FFH-Gebiets), ca. 1,6 km von der nächstgelegenen (bestehenden) WEA-Konzentrationsfläche „Ke V1“ entfernt, - im Elzbachtal westlich von Kehrig, (punktueller Vorkommen innerhalb des FFH-Gebiets), ca. 1,2 km von der nächstgelegenen (bestehenden) WEA-Konzentrationsfläche „Ke V1“ entfernt, - sowie im Stellbachtal (außerhalb des FFH-Gebiets), ca. 2 km von der geplanten WEA-Konzentrationsfläche „16“ entfernt. 	<p>ggf. kleinflächige Inanspruchnahme von geeigneten Lebensraumstrukturen (in größerer Entfernung zum FFH-Gebiet)</p>	<p>grundsätzlich empfindlich gegenüber Zerstörung und Entwertung geeigneter Lebensräume (Brutplätze, Nahrungshabitate) mit den für die Art essentiellen Habitatstrukturen, Lebensraumverlust von unterholzreichen, stark gegliederten Wäldern mit reichem Deckungs- und Nahrungsangebot, Lebensraumverlust von Niederwäldern (v.a. Nutzungsaufgabe).</p> <p>Das Haselhuhn zählt zu den potentiell windkraftsensiblen Brutvogelarten. Das Konfliktpotential besteht hinsichtlich der Störungsempfindlichkeit der Art. Die artspezifische Kollisionsgefährdung ist dagegen i.d.R. vernachlässigbar.</p>	<p>In den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen innerhalb oder im näheren Umfeld des FFH-Gebiets befinden sich keine für das Haselhuhn geeigneten Lebensraumstrukturen.</p> <p>Aufgrund der Entfernung von jeweils mindestens 1,2 km zwischen den bekannten Vorkommen und den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen sind keine Beeinträchtigungen durch Störungen zu erwarten. (In der Veröffentlichung der Staatlichen Vogelschutzwarte „Naturschutzfachlicher Rahmen zum Ausbau der Windenergienutzung in Rheinland-Pfalz“ wird aufgrund der Störungsempfindlichkeit der Art ein Mindestabstand von 1000 m um die Vorkommensgebiete empfohlen.)</p> <p>Zwischen den bekannten Vorkommen wird ein Korridor freigehalten.</p> <p>Nachhaltige Auswirkungen auf die Bestandsentwicklung oder Population der FFH-relevanten Haselhuhn-Population sind nicht zu erwarten.</p>

Fortsetzung nächste Seite

Art	Status	Erhaltungszustand	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen/ Erheblichkeit
Bubo bubo Uhu	Brutnachweis	k.A.	<p>Brut-/Nahrungshabitat: reich gegliederte Landschaften mit Wald, Felsen, Steinbrüchen etc. Neststandort: fast ausschließlich Felsen/ Steinbrüche</p> <p>Nahrungssuche: Pirsch- und Ansitzjagd (überwiegend Säugetiere wie Mäuse, Ratten, Igel und Vögel von Singvogel- und Greifvogelgröße)</p>	<p>In den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen befinden sich keine zur Anlage von Brutplätzen geeigneten Strukturen.</p> <p>Im Rahmen der Greif- und Großvogelkartierung wurden im Süden der Verbandsgemeinde bzw. in deren Anschluss drei Uhubrutplätze erfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein Brutplatz befindet sich im Elzbachtal südlich von Kehrig. Die Entfernung zu der nächstgelegenen (bestehenden) WEA-Konzentrationsfläche („Ke V1“) beträgt etwa 2,8 km. Dieser Brutplatz liegt innerhalb des FFH-Gebiets. - Der Brutplatz nahe der Geringer Mühle liegt ca. 3,8 km von der nächstgelegenen (bestehenden) WEA-Konzentrationsfläche („Ke V1“) entfernt. Dieser Brutplatz liegt innerhalb des FFH-Gebiets. - Der Brutplatz im Steinbruch bei Bermel liegt rd. 3,6 km von der nächstgelegenen geplanten WEA-Konzentrationsfläche („16“) entfernt. Dieser Brutplatz liegt innerhalb des FFH-Gebiets. 	-	<p>grundsätzlich empfindlich gegenüber Zerstörung und Entwertung der Lebensräume (Brutplätze, Nahrungshabitate) mit den für die Art essentiellen Habitatstrukturen, Lebensraumverlust von natürlichen Felsen, Felsbändern und Felskuppen, Zerschneidung und Verkleinerung der Lebensräume</p> <p>Der Uhu gilt als windkraftsensible Vogelart und zählt hinsichtlich Windenergienutzung zu den am stärksten kollisionsgefährdeten Arten.</p>	<p>Der Uhu zählt grundsätzlich zu den kollisionsgefährdeten Vogelarten.</p> <p>Aufgrund der Wahrung eines Abstands von mindestens fast 3 km zwischen den Brutplätzen und den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen ist das Risiko von Kollisionen jedoch sehr gering. (In der Veröffentlichung der Staatlichen Vogelschutzwarte „Naturschutzfachlicher Rahmen zum Ausbau der Windenergienutzung in Rheinland-Pfalz“ wird ein Mindestabstand von 1 km um die Brutplätze empfohlen.)</p> <p>Auch werden nutzungsbedingte Emissionen aufgrund der Entfernung zu den Brutplätzen zu keinen Beeinträchtigungen der Art führen.</p> <p>Nachhaltige Auswirkungen auf die Bestandsentwicklung oder Population der FFH-relevanten Uhu-Population sind nicht zu erwarten. Es sind keine erheblichen Beeinträchtigungen zu erwarten.</p>

Fortsetzung nächste Seite

Art	Status	Erhaltungszustand	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen/ Erheblichkeit
Alcedo atthis Eisvogel	Brutnachweis	k.A.	Langsam fließende und stehende, möglichst klare Gewässer mit Angebot an kleinen Fischen, ausreichend Sitzwarten (in < 3 m Höhe das Gewässer überragende Äste und andere Strukturen) und mindestens 50 cm hohen, möglichst krautfreien Bodenabbruchkanten, die das Graben einer Niströhre erlauben; Brutwände meist Steilufer (auch an Brücken und Gräben), doch auch Bodenabbrüche, Sand- und Kiesgruben, Wurzelteller (auch im Wald) in mehreren 100 m Entfernung vom Gewässer; in unterschiedlichsten Lebensräumen (inkl. Städten) vorkommend, in seltenen Fällen werden auch Rohre (z.B. in Mauern) als Nistplatz genutzt.	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen (keine geeigneten Lebensraumstrukturen) Laut Verbreitungskarte zum VSG „Mittel- und Untermosel“ (Stand: 2012): - Vorkommen am Elzbach, ca. 1 km von der nächstgelegenen WEA-Konzentrationsfläche „12+25“ - sowie am Klosterbach südlich von Kehrig, ca. 2,4 km von der nächstgelegenen (bestehenden) WEA-Konzentrationsfläche „Ke V1“	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Ausbau von Fließgewässern, Eutrophierung und Gewässerverschmutzungen Der Eisvogel zählt nicht zu den potentiell windkraftsensiblen Vogelarten.	keine Der Eisvogel zählt nicht zu den potentiell windkraftsensiblen Vogelarten. Geeignete Lebensraumstrukturen werden nicht tangiert. Aufgrund der Entfernung zu den bekannten Vorkommen können auch relevante Beeinträchtigungen durch Emissionen ausgeschlossen werden. Nachhaltige Auswirkungen auf die Bestandsentwicklung oder Population sind nicht zu erwarten. Es sind keine erheblichen Beeinträchtigungen zu erwarten.

Fortsetzung nächste Seite

Art	Status	Erhaltungszustand	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen/ Erheblichkeit
Pernis apivorus Wespenbussard	Brutnachweis	k.A.	Abwechslungsreich strukturierte Landschaften mit (Laub-) Altholzbeständen (Brutstandorte) und meist mosaikartiger Zusammensetzung von Waldlichtungen, Sümpfen, Brachen, Magerrasen, Heiden und Wiesen als Nahrungshabitat; gern in Bach- und Flussniederungen mit Auwaldkomplexen; Nahrungshabitats liegen in bis zu 6 km Entfernung zum Nest.	<p>In der Verbreitungskarte zum VSG „Mittel- und Untermosel“ (Stand: 2012) ist ein großräumig abgegrenztes Vorkommen im Südosten der VG dargestellt, welches die geplante WEA-Konzentrationsfläche „23“ und die bestehende Konzentrationsfläche „Ke V1“ tangiert.</p> <p>Bei den Untersuchungen durch HENNING (2015) zu den geplanten Windparks Münk und Nachtsheim - das Untersuchungsgebiet tangierte u.a. die vorgesehenen Konzentrationsflächen „3+36“ und „5+30“ – wurde die Art als Brutvogel festgestellt. Diese Konzentrationsflächen befinden sich mindestens ca. 1,8 km von der FFH-Gebietskulisse entfernt.</p> <p>Im Rahmen der Greif- und Großvogelkartierung durch KÜBLER konnte die Art nicht nachgewiesen werden.</p>	Inanspruchnahme von als Habitat geeigneten Flächen	<p>grundsätzlich empfindlich gegenüber Zerstörung und Entwertung der Lebensräume (durch Nutzungsaufgabe von Wiesen und Weiden in Waldnähe, Aufforstungen, Überbauungen, Eingriffe in Altholzbestände und zu kurze Umtriebszeiten)</p> <p>Der insgesamt seltene Wespenbussard wird gemäß dem Beitrag „Naturschutzfachlicher Rahmen zum Ausbau der Windenergienutzung in Rheinland-Pfalz“ nicht zu den windkraftsensiblen Brutvogelarten gezählt.</p>	<p>Die Art zählt nicht zu den windkraftsensiblen Brutvogelarten, sie gilt weder als kollisionsgefährdet noch als störungsempfindlich.</p> <p>Der etwaige Verlust von Teilflächen von Wespenbussard-Revieren außerhalb des FFH-Gebiets bedingt keine nachhaltige Beeinträchtigung der Bestandssituation. Die etwaig eingriffserheblichen Bereiche werden nicht die Funktion eines essentiell bedeutsamen Habitats erfüllen. Auch angesichts der Gesamtgröße der Jagdgebiete der Art wird die Inanspruchnahme von Teilflächen nicht zu einer relevanten Beeinträchtigung führen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Population der Art im Naturraum bzw. im regionalen Verbreitungsgebiet verschlechtert sich nicht. Es sind keine erheblichen Beeinträchtigungen zu erwarten.</p>

Fortsetzung nächste Seite

Art	Status	Erhaltungszustand	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen/ Erheblichkeit
Lanius collurio Neuntöter	Brutnachweis	k.A.	extensiv genutzte, halboffene Kulturlandschaften mit aufgelockertem, abwechslungsreichem Gebüschbestand und Einzelbäumen sowie insektenreichen Ruderal- und Saumstrukturen. Besiedelt werden trockene Magerrasen, Heckenlandschaften mit Wiesen und Weiden, gebüschreiche Feuchtgebiete sowie Schlag- und Aufforstungsflächen in Waldgebieten. Das Nest wird in dichten hoch gewachsenen Büschen, bevorzugt in Dornsträuchern, angelegt.	<p>vereinzelt Vorkommen von zumindest bedingt als Habitat geeigneten Strukturen im Bereich der geplanten WEA-Konzentrationsfläche „16“, der bestehenden Konzentrationsfläche „Ke V1“ sowie zerstreut innerhalb von geplanten WEA-Konzentrationsflächen in größerer Entfernung zum FFH-Gebiet.</p> <p>Im Rahmen der faunistischen Untersuchungen zum geplanten WEA-Standort Luxembach (das Untersuchungsgebiet überlagert sich dabei mit der geplanten Konzentrationsfläche „3+36“) durch GUTSCHKER-DONGUS (2014) sowie der Untersuchungen durch HENNING (2015) zu den geplanten Windparks Münk und Nachtsheim - das Untersuchungsgebiet tangierte u.a. die vorgesehenen Konzentrationsflächen „3+36“ und „5+30“ – wurde der Neuntöter jeweils als Brutvogel erfasst. Diese Konzentrationsflächen befinden sich mindestens ca. 1,8 km von der FFH-Gebietskulisse entfernt.</p>	etwaige kleinflächige Inanspruchnahme von zumindest bedingt als Habitat geeigneten Flächen	<p>grundsätzlich empfindlich gegenüber Zerstörung und Entwertung der Lebensräume mit den für die Art essentiellen Habitatstrukturen, Lebensraumverlust von halboffenen Kulturlandschaften mit abwechslungsreichen Gebüsch- und Heckenstrukturen sowie mageren, insektenreichen Nahungshabitaten</p> <p>Der Neuntöter zählt nicht zu den potentiell windkraftsensiblen Vogelarten.</p>	<p>Der Neuntöter zählt nicht zu den potentiell windkraftsensiblen Vogelarten. Er wird weder als kollisionsgefährdet noch als störungsempfindlich eingestuft.</p> <p>Die Inanspruchnahme von als (Teil-) Lebensraum geeigneten Vegetationsflächen/-strukturen - auch im Bereich von Brutvorkommen- außerhalb des FFH-Gebiets wird keine nachhaltige Beeinträchtigung der Bestandssituation mit sich führen. Die etwaig eingriffserheblichen Bereiche werden nicht die Funktion eines essentiell bedeutsamen Habitats erfüllen. Im räumlichen Umfeld sind zahlreiche zumindest gleichwertige Strukturen für den Neuntöter vorhanden.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Population der Art im Naturraum bzw. im regionalen Verbreitungsgebiet verschlechtert sich nicht. Es sind keine erheblichen Beeinträchtigungen zu erwarten.</p>

Fortsetzung nächste Seite

Art	Status	Erhaltungszustand	Lebensraum, Habitatansprüche	Vorkommen im Untersuchungsgebiet	planbedingte Auswirkungen	Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen/ Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen/ Erheblichkeit
Austropotamobius torrentium Steinkrebs	resident	guter Erhaltungszustand	Lebensraum: in schnell durchströmten, sauerstoffreichen, sommerkühlen Bachoberläufen, benötigt stabiles, kiesigsteiniges Sohlsubstrat Aufenthaltort: tagsüber in selbst gegrabenen Uferhöhlungen, unter größeren Steinen, Wurzeln, Totholz dämmerungs- und nachtaktiv Nahrung: Allesfresser (Larven von Eintagsfliegen, Köcherfliegen, Steinfliegen etc., Wasserinsekten, Aas, Pflanzen, Herbstlaub)	keine Vorkommen im Bereich der zur Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen potentiell vorkommend im Elzbach (etwa 200 m von Konzentrationsfläche „16“)	-	grundsätzlich empfindlich gegenüber Pilzinfektion (Krebspest), Nähr- und Schadstoffeinträgen, Gewässerausbau	keine

Angaben zu Biotopansprüchen und Empfindlichkeit nach:

"Handbuch der Vogelarten in Rheinland-Pfalz" (Stand 06.10.2006);

„Handbuch streng geschützter Arten in Rheinland-Pfalz“ (Stand 12.07.2005);

„Naturschutz-Fachinformationssystem NRW“ (www.naturschutz-fachinformationssysteme-nrw.de);

„Naturschutzfachlicher Rahmen zum Ausbau der Windenergienutzung in Rheinland-Pfalz“ Artenschutz (Vögel, Fledermäuse) und Natura 2000-Gebiete, Staatliche Vogelschutzwarten für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland (Frankfurt am Main) und LUWG Rheinland-Pfalz (Stand: 13.09.2012)

Fazit

Die Verbandsgemeinde Vordereifel plant im Rahmen einer 12. Änderung des Flächennutzungsplans die Ausweisung von Konzentrationsflächen für die Windenergienutzung im Süden des Verbandsgemeindegebiets.

Die geplante WEA-Konzentrationsfläche „16“ im Süden der Verbandsgemeinde tangiert die Gebietskulisse des FFH-Gebiets „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“.

Die geplante Konzentrationsfläche „12+25“ sowie die bestehende Konzentrationsfläche „Ke V1“ liegen im näheren Umfeld der Gebietskulisse dieses FFH-Gebiets,

Die sonstigen zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen befinden sich erst in größeren Distanzen (von rd. 900 m bis rd. 2,5 km) zu dem FFH-Gebiet.

Zu einem Flächenentzug im FFH-Gebiet könnte es ggf. im Bereich der geplanten WEA-Konzentrationsfläche „16“ kommen, der quantitative Umfang ist derzeit nicht zu benennen, wird aber in einem Bereich liegen, welcher angesichts der Gesamtgröße des FFH-Gebiets von 16.273 ha zu keinen relevanten Auswirkungen auf den Schutzzweck des Gebiets führen wird .

Innerhalb der für die Darstellung vorgesehenen Konzentrationsflächen für Windenergienutzung befinden sich keine der für das FFH-Gebiet kennzeichnenden FFH-Lebensraumtypen.

In Entfernungen von rund 1,5 km zu der nächstgelegenen zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsfläche befinden sich im FFH-Gebiet Buchenwaldbestände, welche den FFH-Lebensraumtypen „Hainsimsen-Buchenwald“ (9110) bzw. „Waldmeister-Buchenwald“ (9130) zuzuordnen sind. (Die teilweise im Bereich der geplanten Konzentrationsfläche auftretenden Waldbestände entsprechen hinsichtlich ihrer Ausprägung nicht diesen Lebensraumtypen.)

Zudem befindet sich eine Ausprägung des Lebensraumtyps „Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe ...“ etwa 200 m von einer Konzentrationsfläche entfernt, Vorkommen des LRT „Silikatfelskuppen mit ihrer Pioniervegetation“ sind etwa 1,2 km von zwei der Konzentrationsflächen entfernt.

Durch die mit dem Betrieb der WEA verbundenen Emissionen wird es u.a. aufgrund der räumlichen Distanz zu diesen FFH-Lebensraumtypen zu keiner relevanten ökologischen Entwertung dieser Lebensraumtypen kommen.

Der gute bzw. sehr gute Erhaltungszustand dieser Lebensraumtypen im FFH-Gebiet wird sich planbedingt nicht verschlechtern.

Hinsichtlich der für das FFH-Gebiet kennzeichnenden Arten wurden im Rahmen von faunistischen Erhebungen zu der FNP-Änderung „Teilplanung Windenergienutzung“ sowie bei Untersuchungen zu geplanten Windparks Vorkommen der Fledermausarten Großes Mausohr sowie Bechsteinfledermaus im Bereich zweier geplanter Konzentrationsflächen erfasst, wobei sich diese Konzentrationsflächen mindestens rund 1,8 km von der FFH-Gebietskulisse entfernt befinden.

Große Mausohren und Bechsteinfledermäuse gelten als wenig kollisionsgefährdet gegenüber WEA. Das Risiko für den Verlust von Wochenstuben ist bei Großen Mausohren gering, da diese in Siedlungen zu finden sind.

Der etwaige Verlust von Teilbereichen möglicher Jagdhabitats und von Quartieren wird sich aufgrund des Gesamtumfangs der zur Verfügung stehenden Jagdhabitats und Quartierangebote und der relativ großen Entfernung zum FFH-Gebiet jedoch nicht erheblich nachteilig auf die FFH-relevanten Populationen auswirken. Der gute Erhaltungszustand der Arten wird sich nicht verschlechtern.

Im Hinblick auf die für das FFH-Gebiet kennzeichnende Vogelfauna wurden im Rahmen der faunistischen Untersuchungen Brutvorkommen des windkraftempfindlichen (kollisionsgefährdeten) Uhus im Verbandsgemeinde-Gebiet und in dessen räumlichen Umfeld nachgewiesen. Die nachgewiesenen Brutplätze des Uhus befinden sich innerhalb des FFH-Gebiets, jedoch in Entfernungen zu den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen, welche den empfohlenen Mindestabstand von 1 km¹¹ deutlich übersteigen, so dass Beeinträchtigungen der Art durch Kollisionen nicht zu befürchten sind.

Auch hinsichtlich des windkraftsensiblen (störungsempfindlichen) Haselhuhns bestehen Distanzen zwischen den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen und den vom LUWG gemeldeten Vorkommen im Elzbachtal (innerhalb des FFH-Gebiets) und Stellbachtal (außerhalb des FFH-Gebiets), welche den empfohlenen Mindestabstand übersteigen, so dass keine nachteiligen Auswirkungen durch Störungen zu erwarten sind. In den zur Darstellung vorgesehenen WEA-Konzentrationsflächen innerhalb oder im näheren Umfeld des FFH-Gebiets befinden sich keine für das Haselhuhn geeigneten Lebensraumstrukturen.

Die sonstigen für das FFH-Gebiet kennzeichnenden Vogelarten gelten nicht als windkraftsensibel. (Im Rahmen von faunistischen Erhebungen zu geplanten Windparks wurden Wespenbussard und Neuntöter im Bereich zweier geplanter Konzentrationsflächen erfasst, welche sich mindestens rund 1,8 km von der

¹¹ Empfehlung gemäß der Veröffentlichung der Staatlichen Vogelschutzwarte „Naturschutzfachlicher Rahmen zum Ausbau der Windenergienutzung in Rheinland-Pfalz“

FFH-Gebietskulisse entfernt befinden.) Der etwaige relativ kleinflächige Verlust von als (Teil-) Lebensraum geeigneten Vegetationsflächen/-strukturen (außerhalb des FFH-Gebiets) wird keine nachhaltige Beeinträchtigung der Bestandssituation dieser Arten mit sich führen.

Hinsichtlich der sonstigen für das FFH-Gebiet kennzeichnender Arten - vorwiegend handelt es sich dabei um Pflanzenarten und Tierarten von Gewässern - sind keine relevanten Beeinträchtigungen zu erwarten

Insgesamt betrachtet, werden sich die Erhaltungszustände der Populationen der kennzeichnenden Arten im regionalen Verbreitungsgebiet ebenso wie die Erhaltungszustände der kennzeichnenden Lebensraumtypen nicht verschlechtern.

Es kann konstatiert werden, dass die Bauleitplanung nicht geeignet ist, das FFH-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen.

Eine vertiefende Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung ist nicht erforderlich.